

*Sigmar Gabriel*

## Links. Politik für die Mitte

Das Prinzip Links ist nicht überholt, aber es muss für unsere heutige Zeit der ökonomischen Globalisierung, der existenzgefährdenden ökologischen Herausforderungen und des rapiden gesellschaftlichen Wandels neu bestimmt werden. Es ist wahr, dass die politische Mitte erreichen muss, wer gesellschaftliche Mehrheiten bilden und Regierungsmacht erringen will. Die neuen Herausforderungen, um die es heute geht, und das Verlangen der Menschen nach Sicherheit und Gerechtigkeit fordern das Wiedererstarken der linken Grundwerte und Politikentwürfe, die sie glaubhaft und konsequent in die Praxis umsetzen. Auf dieser Basis kann und muss die politische Mitte gewonnen werden. Die Mitte darf nicht zum Ersatz für klare Prinzipien in der Politik werden.

### **Emanzipation, linker Leitstern**

Der Ursprungsimpuls der Linken in Europa ist noch lange nicht erschöpft. Er bestand in der Weigerung, ungerechte Verhältnisse hinzunehmen, auch wenn Ihnen der Anschein des Unvermeidbaren verliehen wurde. Es war der Protest gegen eine Wirklichkeit, die Autonomie versprach, diese aber den meisten Menschen in der Praxis verweigerte, die Chancengleichheit verhieß, aber neue Privilegien schuf, die Fortschritt zum Leitspruch einer Epoche erkör, aber die Mehrheit der Bürger von seinen Segnungen ausschloss. Es war der krasse Widerspruch zwischen dem großen Versprechen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und einer Lebenswirklichkeit von Massenelend, Unmündigkeit und Existenzgefährdung. Der linke Protest wusste, dass eine bessere Gesellschaft möglich ist und er bestimmte Emanzipation als seinen Leitstern. Emanzipation bleibt auch heute das Ziel.



**Sigmar Gabriel**

(\* 1959) ist Mitherausgeber der NG/FH, Ministerpräsident des Landes Niedersachsen a.D. und seit November 2005 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

[sigmar.gabriel@wk.bundestag.de](mailto:sigmar.gabriel@wk.bundestag.de)

Der Schock, den die ökologischen Katastrophen und Krisenszenarien seit den 1970er Jahren auslösen, traf die Linke ins Mark, denn er schien ihr ureigenstes Projekt, Emanzipation nicht nur durch Sozialreform, sondern auch durch Fortschritt in Wissenschaft und Technik zu erschüttern. Heute, nach fast drei Jahrzehnten des Umdenkens und Umlenkens wissen wir, welche Konsequenzen wirklich aus der Krise des alten, bloß linearen Fortschrittsverständnisses zu ziehen sind. Es geht um eine neue Verbindung des Prinzips Verantwortung mit dem Prinzip Hoffnung, um die Ökologisierung von Technik, Industrie und Wirtschaft und um die Verknüpfung ökologischer Nachhaltigkeit mit einer Politik für soziale Sicherheit und Gerechtigkeit. Es geht mit anderen Worten um ein Projekt der sozialen und ökologischen Modernisierung. Der Leitstern linker Politik, Emanzipation, bleibt dabei die orientierende Kraft.

Die bisherige Marktglobalisierung, der Vorrang wirtschaftlicher vor ökologischen Interessen, der Verlust des Primats der Politik in vielen Bereichen und die Führungsschwäche des Nationalstaates haben gemeinsam dazu geführt, dass Balancen gestört wurden, die für eine soziale und nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft unerlässlich sind. Für ihre Wiedergewinnung kann heute keine andere politische Kraft eintreten als eine erneuerte Gestaltungslinke.

## Richtig und Falsch

Die Marktradikalen verletzen die Bedingungen einer Entwicklung im Gleichgewicht schon deshalb und prinzipiell, weil sie, gestützt auf handfeste Wirtschaftsinteressen, den Markt nicht als Mittel zum Zweck, sondern als Selbstzweck sehen. Er gilt ihnen nicht als eine Organisationsform wirtschaftlichen Handelns im Dienste übergeordneter Werte und Ziele, sondern selbst als ein Grundwert. Damit sind ihre Hände gebunden. Soziale Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit, technologische und wirtschaftliche Entwicklung stehen in ihren Programmen und in ihrem Handeln immer unter dem Vorbehalt des Primates der Märkte.

Die »Nur-Ökologen«, noch immer eine der treibenden Kräfte der *Grünen*, haben die Neigung nicht überwunden, Wirtschaftswachstum, technologischen Fortschritt, Wohlstandsmehrung und sozialstaatliche Sicherung viel kleiner zu schreiben als ihre ökologischen Ziele. Sie können das Gleichgewicht des neuen Fortschritts weder definieren noch organisieren.

Die Protest-Linke ist in Wahrheit eine Partei der Konservativen. Sie wollen Wege von gestern konservieren und haben die wichtigsten neuen Entwicklungen in der Hängematte ihrer alten Dogmen verschlafen. Sie sind Linkskonservative, die durch ihren Mangel an Realismus und Innovationskraft gefährden, was sie öffentlich proklamieren: die Wirtschaftskraft des Landes, die Leistungsfähigkeit des Sozialstaates und unsere internationale Handlungsfähigkeit, von der Sicherung der Umweltbedingungen ganz zu schweigen.

## Politik der Balancen

Es ist daher die Gestaltungslinke, von der die Wiederherstellung der gestörten Balancen in den Schlüsselbereichen der gesell-

schaftlichen Entwicklung heute ausgehen muss. Die wichtigste davon, in deren Dienst die anderen stehen, ist die Balance zwischen Wachstum, Zukunftsfähigkeit und Gerechtigkeit. Sie verlangt eine neue Verantwortungsteilung zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft. Es ist diese Politik des Gleichgewichts, aus der die moderne Gestaltungslinke ihren Anspruch ableitet, die politischen Grundwerte der demokratischen Linken und die Interessen der gesellschaftlichen Mitte in ihrem Projekt überzeugend zu verbünden.

Das entspricht auch der Überzeugung einer deutlichen Mehrheit der Gesellschaft. Die Mitte kann keine Leerstelle sein, wenn sie als Plattform politischen Handelns verstanden wird. Sie ist vielmehr das kulturelle, soziale und politische Zentrum, das die stärksten Anziehungskräfte entfaltet. Der konservative Gebrauch des Begriffs der Mitte als Beschwörungsformel und semantischer Trick, um Festlegungen zu vermeiden und Risiken zu minimieren, ist in Wahrheit nicht viel mehr als eine trübe Mischung aus Flucht vor der Verantwortung und Politik als Werbung. Politische Mitte als ein Projekt der Balancen ist demgegenüber ein inhaltlich beschriebenes Handlungsfeld, von dem aus sich die politischen Geister unterscheiden lassen. Links als Politik für Mitte.

## Das Wünschbare und das Machbare

Von allen Akteuren des linken Spektrums unterscheidet sich die Sozialdemokratie in einer wesentlichen Hinsicht. Das ist die praktische Handlungsorientierung ihrer politischen Ideen und Programme. Wie radikal die Gegenwartsdiagnose auch sein mag und wie hoch der Anspruch der linken Grundwerte, am Ende geht es beim sozialdemokratischen Projekt immer um realisierbare Politik. Was gefordert wird, muss machbar sein, was vorgeschlagen wird,

muss funktionieren. Hier und heute, unter den Bedingungen, die wir kennen, müssen die ersten und die nächsten Schritte zu den Zielen, um die es geht, möglich sein. Und, was ebenso wichtig ist, keine Beschränkung auf Teilpolitiken. Die Voraussetzung dafür ist die Sicherung und Neuerung des Primats der Politik über die Märkte. Auch das ist heute links.

Es ist sinnlos, die Imperative ökologischer Existenzsicherung gegen die gesellschaftlichen Grundwerte der Freiheit und Gleichheit auszuspielen. Was wir stattdessen brauchen sind eine Ökologisierung der Technik und eine ökologische Industrie- und Wachstumspolitik, die die Schaffung neuer Arbeitsplätze, soziale Teilhabe und Sicherheit mit Nachhaltig-

keit überzeugend und wirkungsvoll verbindet. Das ist das Projekt eines neuen Fortschritts, für den die Sozialdemokratie steht.

Die Gestaltungslinke beschränkt sich im Gegensatz zur Protestlinken nicht auf das bloße Postulieren ihrer Grundwerte in vermeintlich unbefleckter Reinheit, um bei der Minderheit der rechtgläubigen Linken Punkte sammeln. Sie will Mehrheiten organisieren und Wirklichkeit verändern. Diese Balance ist die Grundlage für das Gelingen ihres Gestaltungsanspruchs. Sie orientiert sich an den Grundwerten der Linken und will dadurch die Voraussetzungen schaffen, durch zukunftsweisende Politik die politische Mitte zu gewinnen.

Werner A. Perger

## Lektionen und Lernprozesse

### Parteienlandschaft im Umbruch

*Die europäischen Parteiensysteme sind im Gefolge der Globalisierung im Umbruch. Besonders betroffen sind davon die traditionellen Volksparteien. Das politische Zentrum verliert an Bedeutung. In vielen europäischen Ländern erstarken die Ränder. Kleinere, zum Teil neue Parteien gewinnen an Bedeutung, ihr Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung ist in europäischen Demokratien merklich gestiegen.*

Charakteristisch für die Wahlen in Europa seit Beginn dieses Jahrhunderts ist die Tatsache, dass den wenigen Wahlerfolgen der demokratischen Linken überwiegend Wahlniederlagen gegenüberstehen, auch in traditionellen politischen Hochburgen der Sozialdemokratie. Das gilt auch dort, wo sie mit ihrem Reformkurs ökonomische Sanierungserfolge aufzuweisen hat. Eine wichtige Ursache dafür ist, dass vor allem die demokratische Linke im Gefolge des aktuellen Bedeutungsverlusts des Neoliberalismus zwischen die politischen Fronten geraten ist. Sozialstaatsreform,



**Werner A. Perger**

(\* 1942) promovierter Jurist, ist freier Journalist und Autor, schreibt hauptsächlich für die *Zeit*. Er beschäftigt sich vor allem mit der Diskussion politischer Ideen und Programme in Europa und mit Problemen der Demokratie. Er lebt und arbeitet in Berlin.  
perger@zeit.de

Immigrationsdruck und Bedrohungen der inneren Sicherheit durch den internationalen Terrorismus erzeugen Unruhe und Ängste in der Arbeitnehmerklientel der Mitte-Links-Parteien.